

# Sela Miller »Rose fährt Rennrad«

## Hinter den Vorhang geschaut

Kurzgeschichten, Einblicke,  
Szenen

Die Autorin Sela Miller hat bisher vor allem an Kunst- und Theaterprojekten gearbeitet. Jetzt erschien ihre erste Buchveröffentlichung bei müry salzmann: »Rose fährt Rennrad«.

Mit der Titelgebenden Erzählung beginnt das Buch, mit einem Protagonisten, der tage-, wochen-, monatelang einem Phantom nachfährt – Rose. Eine Frau auf einem Rennrad, der er sich so langsam und vorsichtig nähert (und auch einmal unvorsichtig, was ihm einen schmerzhaften Sturz einbringt), daß sie zunächst mehr Konturen seiner Phantasie trägt als daß diese der Wirklichkeit entsprechen. Selbst den Namen – Rose – hat er erfunden...

Begegnungen an Wegeskreuzungen, das gemeinsame Befahren oder Beschreiten eines Wegstückes gehören zu den Verbindungsstücken von Sela Millers Texten. Manche, wenige, sind mehrere Seiten oder gar Abschnitte lang. In »Teehaus für eine Nacht«, dem abschließenden Stück, offenbart die Autorin sogar einen kleinen Einblick in ihr Schaffen, ihre Arbeitswelt: wie sie Ideen aufnimmt, Motive oder Namen in der Realität borgt.

*Leseprobe*

*Und noch eine Randerscheinung haftet mir unauslöschlich im Gedächtnis. Ich fuhr mit Freunden im Auto durch Südtirol. Apfelplantagen zu beiden Seiten der Straße. Ein herrlicher Tag. Sonnenschein, blauer Himmel, die Bäume hingen voll rotbackiger Äpfel. Ungefähr alle 500 Meter standen blondperückte, schwarz-äugige Frauen auf hohen Stöckelschuhen zwischen den Bäumen. Prostituierte. Halbweltdamen. Ein merkwürdig verkehrtes Bild vom Paradies.*

Vieles sind Szenen, Eindrücke, knappe Beschreibungen von erlebtem oder beobachtetem, mit phantasievollen Titeln wie »Hollunderblüte«, »Land der Könige« oder »Meine ungeschriebenen Romane« (wohinter sich wiederum eine Sammlung verbirgt) ausgestattet. Die Autorin bleibt stets diskrete Beobachterin. Gerade hier liegt der Reiz, darin, auf das knappste reduzierte Texte zu lesen, die Ursprung sind, Auslöser. Es sind Blicke hinter den Vorhang, ganz zu Beginn, wenn die Akteure noch keine Masken aufgesetzt haben. Viele Schilderungen entsprechen dem, was man selbst im Vorbeigehen oder Vorbeifahren schon einmal aufgeschnappt hat, manches kennt man, hat es so oder ähnlich selbst erlebt.

*Von einem Moment auf den anderen brach die Stille der menschenleeren Steinlandschaft über mich hinein. Kein Laut war zu hören. Kein Tier, kein Wind, kein*

*Hauch, kein Schritt. Kalter Schweiß rann von meiner Stirn. Das Hemd klebte mir nass auf der Haut, doch ich schwitzte nicht. Ich wusste weder vor noch zurück. Ich hatte Angst, pure nackte Angst, Todesangst.*

So offenbaren sich nebenbei die »Spielbälle« einer Autorin, die ganz offensichtlich vor allem mit dem Spiel beschäftigt ist, die keine Handlung zu einem Ziel vorantreibt, sondern lockerläßt und zuschaut, was die von ihr erfundenen Personen tun, ob sich etwas entwickelt und was sich entwickelt. Ein Manko hat diese Sammlung denn doch: die Fülle von Ideen der Fragmente oder Anfänge. Vielleicht wäre eine sortierte Auswahl reizvoller gewesen. In der Flut der Ideen kann zumindest derjenige den Überblick verlieren, der das Buch fortlaufend liest, als wäre es ein Roman.

*Das Hotel Majestic war eine Oase inmitten der lärmenden, staubigen, heißen, überbevölkerten Stadt Kalkutta. Das Majestic trug allerdings nur noch den Namen vergangener Pracht. Ein in die Jahre gekommenes lesbisches Ehepaar aus England beherbergte in der ehemaligen Kolonialvilla Rucksacktouristinnen. Unter ihrer Führung glich das Majestic weniger einem Hotel als einem Harem nach dem Sturz des Patriarchen, einer Stadt der Frauen, einem spirituellen Lesezirkel, einem vibrierenden Friseur- und Massagesalon [...]*

Auf der anderen Seite offenba-

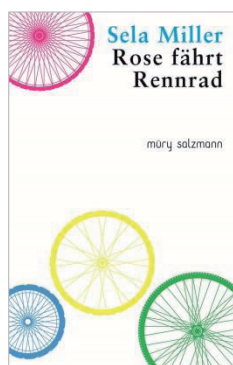
## Sela Miller »Rose fährt Rennrad«

ren die Beispiele auch Gegenstücke – oder sollten es gar keine sein? So gibt es Motive, die scheinbar doppelt, umgekehrt, gespiegelt auftauchen. Neben der rennradfahrenden Rose gibt es einen anderen Radfahrer, und nach einem Text über die Eltern einer taubstummen Tochter gibt es in einem anderen einen Mann, der ins Haus der verstorbenen Tante kommt und gehörlos zu sein scheint – in beiden Fällen geht es im Kern um unser Miteinander, darum, wie wir kommunizieren. Und auch das Motiv einer entfernten Tante, einer Person, die zur Familie gehört, die aber über Kilometer, Jahre und Worte weit weg scheint, kehrt wieder. Manchmal scheint es, als gewinne ein Text Eigenständigkeit und wechselte die Richtung, wie in »Straßenrand-Erscheinungen«, die am Straßenrand beginnen, aber plötzlich überraschend abbiegen.

*Während der Bus die Fahrt aufnahm, reichten die zuletzt eingestiegenen Fahrgeld und Tickets nach vorne. Das Geld und die Fahrkarten wurden von Hand zu Hand weitergegeben bis zum Fahrer. Ebenso das Rückgeld und die entwerteten Fahrkarten. Kein Gedanke daran, dass Geld oder Karten auf ihrer Reise durch den Bus verloren gehen könnten. Vertrauen, soziale Kontrolle. Im Land, aus dem wir kommen, dachte ich, ähneln wir den Muezzinen, jeder singt für sich.*

Auch der Band selbst ist lebhaft wie seine Texte, in die Symbole

gefügt sind und deren Anfänge in Stufen, auf verschiedenen Höhen stehen, als rollte eine Welle durch die Seiten des Buches.



*Sela Miller »Rose fährt Rennrad«, Kurzgeschichten und Pastiches, Mury Salzmann, 288 Seiten, fester Einband, Schutzumschlag, 24,- €*

Neue (musikalische Blätter),  
Juli 2017